

Überschwemmung im Labor



Bach in Miniatur: Jürg Speerli (links) und sein Projektleiter Adrian Stucki zeigen ihr Flussmodell an der HSR Rapperswil.

Bild Samuel Trümpy

An der HSR in Rapperswil werden Flussbette im Miniaturformat nachgebaut und überflutet. Dadurch will man Schutzmassnahmen prüfen. Doch der Platz für die grossen Modelle ist beschränkt.

Von Marc Allemann

Rapperswil-Jona. – Der Bach plätschert dahin und fliesst über die Flusstreppen ins Tal hinab. «Mach das Hundertjährige auf», ordnet Jürg Speerli an. Speerli leitet an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) die Fachstelle für Wasserbau. Auf seinen Befehl hin öffnet Projektleiter Adrian Stucki die Schleusen noch etwas weiter; aus dem Plätschern wird ein Brausen. Das Wasser schwappt über das Flussbord hinaus.

Was Speerli und sein Team in einem Kellergeschoss an der HSR an einem Modell üben, geschah zum letzten Mal im Juni 2007. Im Kanton Schwyz

traten in der Nähe von Einsiedeln der Nidlaubach und die Minster über die Ufer. Ein Toter und 55 Millionen Franken Sachschaden waren das Resultat des schweren Unwetters.

Ein Modell für die Katastrophe

Das Modell in der hydraulischen Modellversuchsanlage der HSR entspricht einem Teilabschnitt des Nidlaubaches im Massstab 1:30. «Durch ein Computerprogramm lassen sich Schutzmassnahmen nicht simulieren. Es gibt einfach zu viele verschiedene Faktoren», erklärt Speerli. Darum arbeiten die ETH in Zürich und Lausanne und die HSR mit hydraulischen Modellen, die sich überfluten lassen. Dazu wird der zu studierende Teilabschnitt nachgebaut. Dem Miniaturflussbett wird – je nach Vorgabe – mit Miniatur-Geröll und -Geschiebe ausgestattet.

Den Auftrag für den Nidlaubach erhielt die Fachstelle für Wasserbau im Mai dieses Jahres. Das Modell steht nun seit einigen Tagen in Betrieb.

Dank solchen Simulationen könne man die Wirkung der Schutzmassnahmen gezielt prüfen, sagt Speerli. Im Falle des Nidlaubaches ist die Vorgabe des Auftraggebers, dass bei einem hundertjährigen Hochwasser der Abfluss über das landwirtschaftlich genutzte Land gewährleistet werden kann. Speerli und sein Team testen darum eine Reihe von Sperrflügeln, die das überschüssige Wasser in die nichtbesiedelte Ebene leiten.

Projekte wie dieses werden seit sechs Jahren an der HSR durchgeführt. So wurde beispielsweise die Wasserfassung in Engi im Kanton Glarus, der Geschiebesammler des Berner Flusses Chiene und der Glysibach bei Brienz und Schwanden in der Werkstatt nachgebaut.

Doch so einfach, wie sich das Grundkonzept anhört, so kompliziert sind die Berechnungen in Wirklichkeit. Das Wasser fliesst im Modell um einiges schneller, die transportierten Wassermassen betragen gut einen Fünftel des Originaldurchflusses. Mit

Infrarot-Messgeräten werden Pegelstände genauestens gemessen. «Der Vorteil dieser Modelle ist, das abstrakte Ideen und Pläne realistisch und nachvollziehbar getestet und vorgeführt werden können», sagt Speerli. Mancher Zweifler konnte erst durch die simulierte Überflutung von einem Projekt überzeugt werden.

Neues Forschungszentrum

Nicht nur die Flussmodelle – momentan sind zwei an der HSR aufgestellt – werden regelmässig überflutet. Auch die Anfragen an die Fachstelle für Wasserbau häufen sich. Umso erleichterter ist man an der Fachhochschule, dass nun in der Eichwies ein neues Forschungszentrum entsteht. In den nächsten Wochen wird dort die Infrastruktur für die Modellbauten aufgebaut. Dazu gehört auch der Wasserkreislauf, der eine beliebig lange Überschwemmung der Versuchsanlage ermöglicht. Im nächsten Oktober soll die Forschungsarbeit im Eichwies-Areal aufgenommen werden.

Wettbewerb und Ausstellung

Die Kulturkommission der Sarganserländischen Talgemeinschaft und das museumbickel in Walenstadt organisieren erneut eine Werkpräsentation der Kunstschaffenden der Region Sarganserland-Walensee.

Walenstadt. – Vom 23. Oktober bis 29. November findet zum dritten Mal die juriierte Ausstellung «Kunst Sarganserland-Walensee» statt. Dabei erhalten 14 Teilnehmende die Gelegenheit, ihre Werke zu zeigen. Bei jeder Ausstellung wird zudem eine Person bestimmt, welche an der folgenden Ausstellung den «Forumsplatz» für eine Sonderpräsentation erhält.

Voraussetzungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen aus der Region Sarganserland-Walensee (Raum Amden-Vättis), aber auch Auswärtige, die aus der genannten Gegend stammen oder einen besonderen Bezug zu ihr haben und ausweisen können. Die Ausschreibung richtet sich an professionelle Kunstschaffende, die seit einigen Jahren kontinuierlich an ihrem Werk arbeiten. Zugelassen sind alle Arbeiten der Bildenden Kunst. Eine thematische Vorgabe gibt es nicht.

Einsendefrist ist der 1. September. Verlangt werden eine Werkdokumentation und ein Lebenslauf. Alle Informationen zum Wettbewerb sind zu finden auf www.museumbickel.ch. (pd)

Segen zum neuen Schuljahr in Amden

Weesen/Amden. – Der Beginn des neuen Schuljahres ist für Kindergärtler, Schüler, Eltern und Lehrer mit verschiedenen Gefühlen verbunden. Gespannte Erwartung auf die neue Lehrerin, Vorfreude auf die Klassenkameraden können sich vermischen mit dem Bangen, was denn da alles Neues kommt. Ein Gottesdienst in der Bergkirche Amden am letzten Feriensontag will Mut machen, sich auf das Neue einzulassen. Dazu wird den Kindern in einem kleinen Ritual der Segen Gottes zugesprochen. Die Feier wird geleitet von Thomas und Maja Schüpbach-Schmid. Margrith Kramis Jordi, Orgel, trägt die Feier musikalisch mit. Zu dieser Feier am 9. August um 9.45 Uhr in der Bergkirche Amden lädt die Evangelische Kirchgemeinde Weesen-Amden speziell alle Kinder ein, die am Montag, 10. August, das neue Schuljahr beginnen. (pd)

IN KÜRZE

70 Lenker fahren zu schnell. Bei einer Geschwindigkeitskontrolle innerorts in Bernhardtzell hat die Polizei am letzten Freitag 169 Fahrzeuge gemessen. 70 Lenker fahren zu schnell. Spitzenreiter war ein Automobilist, der mit 82 km/h unterwegs war. (sda)

Trotz dem Foltermord: «Ich will keine Rache»

In der Kirche im Prisma in Rapperswil findet am Sonntag, 9. August, um 10 und um 19 Uhr je ein Talkgottesdienst mit der Witwe eines ermordeten Christen statt.

Rapperswil-Jona. – Der Ehemann von Susanne Geske wurde vor zweieinhalb Jahren in der Türkei brutal gefoltert und ermordet – nur weil er ein Christ war. Trotzdem verzichtet Susanne Geske auf Rache und vergibt den Mördern ihres Mannes.

Der Mord an Tilmann Geske erschütterte die Öffentlichkeit. Der aus Deutschland stammende Christ arbeitete in der türkischen Stadt Malatya als selbstständiger Lehrer und Übersetzer. Am 18. April 2007 wurde er gefoltert und ermordet. Mit ihm starben zwei Töchter, die zum Christentum konvertiert waren. Seine Witwe Susanne vergibt den Mördern

ihres Mannes und will trotz dieser Vorfälle mit den drei Kindern Michal Janina (13 Jahre), Lukas (10) und Mi-

riam (8) in der türkischen Stadt Malatya bleiben. Das Medienecho in der Türkei war auch Tage nach der Tat

enorm. Viele Türken drückten in Leserbriefen ihre tiefe Abscheu gegen dieses Verbrechen aus.

Viele Sympathien aus der Bevölkerung erhielt die Witwe Susanne Geske für ihre am Tag nach dem Massaker in einem TV-Interview geäusserte Haltung, dass sie den Mördern ihres Mannes vergebe.

Altersgemässes Programm

Im Prisma-Talkgottesdienst vom Sonntag, 9. August, jeweils um 10 und 19 Uhr, erzählt Susanne Geske ihre Geschichte, die unter die Haut geht. Für Kinder und Teens wird parallel zum Morgentalk ein altersgemässes Programm angeboten.

Das Rahmenprogramm am Abend ist auf ein eher jüngeres Publikum abgestimmt. Die Kirche im Prisma befindet sich neben dem AlbuVile an der Glärnisstrasse 7 in Rapperswil. Weitere Infos findet man unter: www.prisma-info.org. (pd)



Eine Geschichte, die unter die Haut geht: Susanne Geske (auf dem Bild mit ihren Kindern und ihrem verstorbenen Mann) erzählt im Prisma Rapperswil vom Foltertod ihres Mannes.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
 Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
Publizistischer Direktor: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).
Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.
Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch.
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage:
 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: Redaktion.Gaster.und.See:redaktion-ga@suedostschweiz.ch.
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.